

Baumeister der Klimapolitik

Ökonomen wüssten seit Jahrzehnten, wie das globale Klimaproblem zu lösen wäre. Doch die politische Umsetzung erfordert mehr als elegante Modelle, sagt der Umweltökonom und ETH-Professor Lucas Bretschger. Sein schlichter Rat: «Dranbleiben»

VON DANIEL ZULAUF

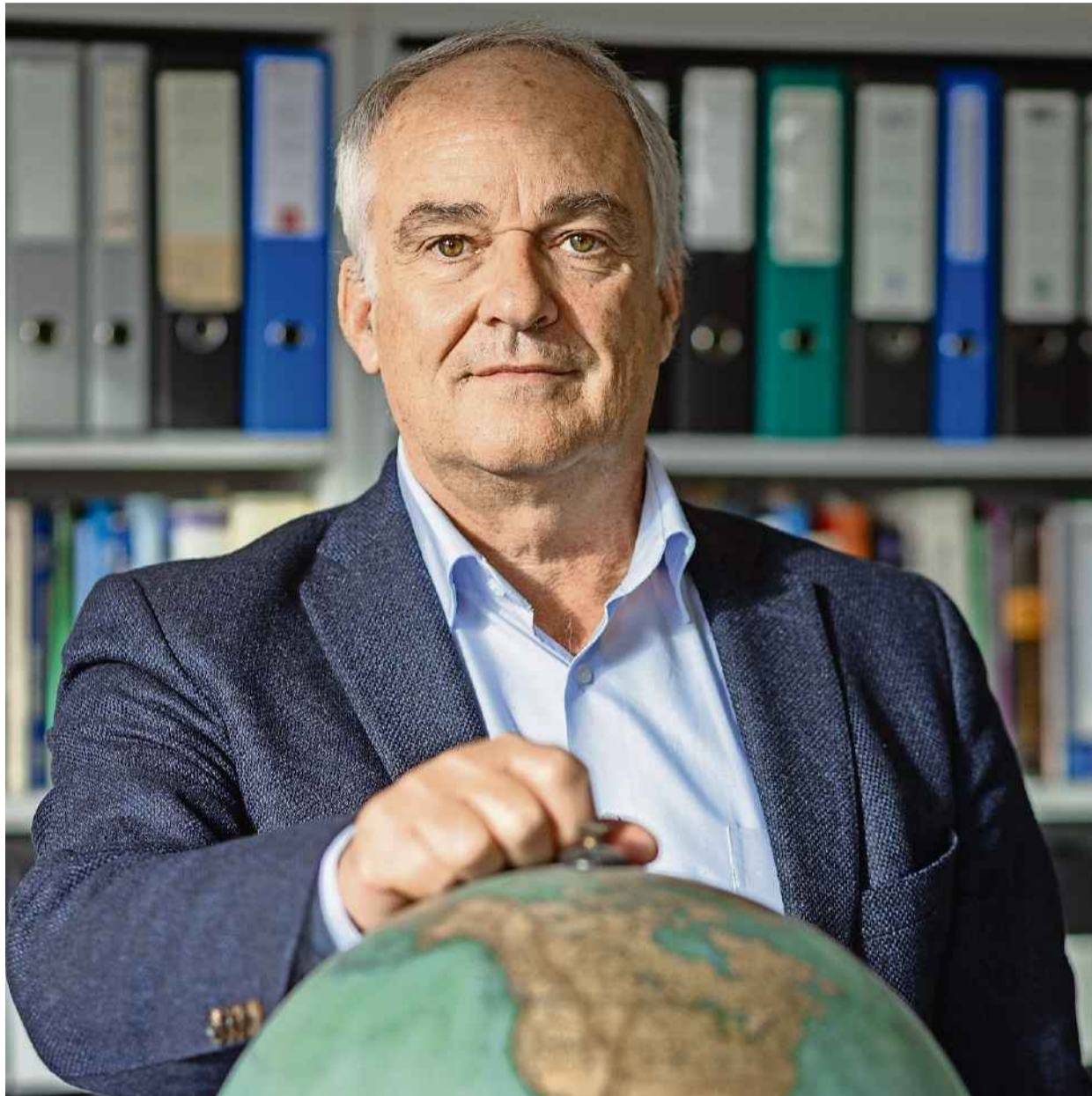
Fast auf den Tag genau drei Jahre sind vergangen, seit sich in Paris 177 Länder bereit erklärten, das Problem des globalen Temperaturanstieges gemeinsam anzugehen. «Viele Ökonomen kritisieren den Vertrag immer noch als Flickwerk», stellt der Schweizer Umweltökonom Lucas Bretschger fest. Zu Unrecht: «In Paris hat man das meiste von dem erreicht, was unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich war.» Tatsächlich müssen Beschlüsse zur Klimakonvention unter den UNO-Bestimmungen einstimmig gefasst werden. Eine hohe Hürde, wie Bretschger aus Erfahrung weiss.

2009 reiste der ETH-Professor als Vertreter der Wissenschaft mit der Schweizer Delegation an die Klimakonferenz nach Kopenhagen. Die Erwartungen an den Gipfel waren riesig, das Ergebnis minimal. Zwar einigte sich die internationale Staatengemeinschaft auf das Ziel, die Erderwärmung auf maximal zwei Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Doch vor den Konsequenzen schreckten die Regierungen zurück. Die nötige Halbierung des globalen CO₂-Ausstosses wurde auf die lange Bank geschoben. Die politische Hypothek der damit verbundenen Kosten war mit Blick auf die damalige Finanz- und Schuldenkrise offensichtlich zu gross.

Zweiteilung überwunden

Sechs Jahre später wurde das Versäumnis von Kopenhagen nachgeholt. «Paris hat die Zweiteilung der Welt überwunden», resümiert Bretschger. Erstmals nach dem Kyoto-Vertrag von 1997 liessen sich nicht mehr nur die Industrieländer, sondern auch die Schwellen- und Entwicklungsländer in die Verantwortung nehmen. Der Schulterchluss war überfällig, vor dem Hintergrund des spektakulären wirtschaftlichen Aufstieges vieler Schwellenländer, die inzwischen rund 60 Prozent des globalen CO₂-Ausstosses verantworten. Und der Schulterchluss entspricht auch der Intention der UNO-Konvention von 1992: Die Vertragsparteien engagieren sich «auf der Grundlage der Gerechtigkeit und ihrer gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten», das Klimasystem für künftige Generationen zu schützen.

Doch die Emissionsreduktionen, zu denen sich die Staaten in Paris verpflichtet haben, reichen nicht aus, das Klimaziel zu erreichen. Nach vorläufigen Schätzungen genügen die nationalen Vorgaben in der Summe gerade, um die Erderwärmung bei 3 Grad aufzuhalten. Nötig wären 1,5 Grad, wie der Weltklimarat vor einigen Wochen in einem alarmierenden Zwischenbericht feststellte. «Wir wissen, dass es noch grosse zusätzliche Anstrengungen braucht, aber für eine exakte Bestandsaufnahme fehlt es an der nötigen Transparenz», sagt Bretschger.



Lucas Bretschger ist skeptisch, dass die Staaten eine CO₂-Steuer einführen werden.

CHRIS ISELI

Diesen Mangel will der am Montag beginnende Klimagipfel in der polnischen Stadt Katowitz beheben. Es ist das wichtigste Treffen seit dem Durchbruch von Paris. Es soll die Regeln zur Umsetzung des Pariser Abkommens in die politische Praxis der einzelnen Länder definieren und festlegen, wie Emissionsreduktionen, Anpassungsmassnahmen an den Klimawandel und die Beiträge zur Klimafinanzierung transparent zu erfassen, zu berechnen und zu kommunizieren sind. Auf einen Volltreffer im ersten Versuch hoffen freilich nicht einmal die grössten Optimisten. Ein transparentes und strenges Regelbuch verwandelt die freiwilligen Versprechen von Paris in harte politische Verpflichtungen. Davor schrecken nicht nur manche Entwicklungsländer zurück, die um ihre wirtschaftlichen Perspektiven fürchten. Auch manchen Industrieländern wird es mulmig zumute, wenn die in Paris versprochenen Unterstützungsleistungen von 100 Milliarden Dollar pro Jahr, welche die ärmeren

Länder für den klimafreundlichen Umbau erhalten sollen, plötzlich zu einer unverrückbaren Schuld mutiert.

Doch das Rennen um das Klima lasse sich sowieso nicht nur mit einzelnen Abkommen und harten CO₂-Reduktionszielen gewinnen, glaubt Bretschger.

«Was wir brauchen, ist eine Dynamik. Kommt diese in Fahrt, kann die Klimapolitik zu einer Art Selbstläufer werden.»

«Was wir brauchen, ist eine Dynamik. Kommt diese in Fahrt, wird jedes Land Vorteile erlangen, wenn es Veränderungen auf einer niedrigeren, technischen Ebene realisiert.» Wärmepumpen statt Ölheizungen, Elektroautos statt Dieselautos, reparieren statt kaufen, Gemüse statt Fleisch... «wenn solche Veränderungen in Fahrt kommen, kann die Klimapolitik zu einer Art Selbstläufer werden», ist der Ökonom überzeugt. «Die Bewegung ist in Fahrt gekommen, ob sie schon stark genug ist, bald selbsttragend zu werden, wird man in einigen Jahren sehen», sagt er mit einem eher zuversichtlichen Unterton. Die Kündigung des Pariser Abkommens durch die Trump-Administration oder die politische Wende in Brasilien sind für Bretschger jedenfalls bloss «Gegenreaktionen» auf die bisherige Entwicklung, die zu erwarten waren.

Auffallend wenig spricht der Wissenschaftler über die grossen theoretischen Konzepte, wie die Ökonomie das Klimaproblem vielleicht eleganter hätte lösen können. Damit unterscheidet er sich in markanter Weise von bekannten Kollegen wie dem französischen Nobelpreisträger Jean Tirole oder dem Amerikaner Martin Weitzman, denen die Idee einer globalen CO₂-Steuer besonders gut gefällt. Zwar vermag auch Bretschger dieser Idee viel Gutes abzugewinnen: «Steuern sind schliesslich ein effizientes Lenkungsinstrument. Sie

zwingen die Wirtschaftsakteure, ihr Verhalten zu ändern, ohne ihnen das Wie vorzuschreiben.» Doch dieser Zug ist in seinem Urteil längst abgefahren. «Ein Vierteljahrhundert nach Unterzeichnung der UNO-Klimakonvention ist es kaum mehr möglich, die Staatengemeinschaft auf ein neues System einzustimmen», sagt Bretschger.

Auch sonst wertet der 60-Jährige die Leistungen der eigenen Disziplin mit erfrischender Bescheidenheit. Das Ideal vieler Ökonomen sei ein Markt, der gute Lösungen weitgehend ohne Mitwirkung des Staates zuwege bringe. Doch bisweilen verfallt man dabei der Versuchung, Modelle zu verallgemeinern, die sich in der Praxis bestenfalls zur Lösung einfacher Einzelprobleme eignen. Ökonomen hätten auch die Tendenz, in ihren Politik-Empfehlungen zu stark auf die theoretisch scheinbar beste Lösung zu fokussieren. «Wir sollten uns stattdessen stärker auf das Machbare konzentrieren. Schliesslich leben wir auch nur in der dritt-, viert- oder fünftbesten aller Welten.»

So sind Ressourcen ersetzbar

Aus Bretschgers Sicht war es auch kein Zufall, dass es Naturwissenschaftler waren, die im Bericht des «Club of Rome» vor bald 50 Jahren zum ersten Mal nach Jahrzehnten des sorglosen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen der Welt vor den «Grenzen des Wachstums» warnen. Die Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen wie Grund und Boden sei in der klassischen Ökonomie von Adam Smith und David Ricardo ein zentraler, begrenzender Faktor für das Wachstum gewesen. Doch mit der Industrialisierung sei dieser Aspekt weitgehend in Vergessenheit geraten. «Inzwischen hat die Ökonomie aber den Nachweis erbracht, dass die Wirtschaft mit Ressourcenknappheit umgehen kann», sagt Bretschger. «Ressourcen sind im Prinzip durch Kapital und technologischen Fortschritt ersetzbar», erklärt er.

Allen Erkenntnissen zum Trotz kommt Bretschger in der gesellschaftlichen Diskussion über Wachstum eine Frage noch immer zu kurz. Was soll wachsen? Die künftige Entwicklung sollte in Richtung einer steigenden Lebensqualität und nicht in Richtung eines materiellen Überflusses gehen, den wir letztlich gar nicht wirklich wollen», schreibt er im Buch «Greening Economy, Graying Society» (CER-ETH Press, 2018). In dieser Diskussion hätten auch die Wirtschaftswissenschaften eine Rolle zu spielen. «Das Bruttoinlandsprodukt sagt viel aus über die Menge an Gütern und Dienstleistungen, die eine Wirtschaft Jahr für Jahr ausstösst. Aber man weiss wenig darüber, wie sich Veränderungen des BIP und das Glück der Menschen zueinander verhalten.» Klimapolitik ist ein gesellschaftliches und politisches Grossprojekt, dessen Vollendung in unbestimmter Zeit die wenigsten Baumeister erleben dürften.

Anlagefonds-Kurse vom 30.11.2018

Titel	Inventarwert	± in % 2018	Valor
Aargauische Kantonalbank			
AKB Aktien CHF A	94.70	n.a.	39507472
AKB Aktien CHF T	94.70	n.a.	39507473
AKB Ausgewogen CHF A	96.15	n.a.	39507468
AKB Ausgewogen CHF T	96.15	n.a.	39507469
AKB Einkommen CHF A	97.78	n.a.	39507464
AKB Einkommen CHF T	97.78	n.a.	39507465
AKB Rendite CHF A	96.88	n.a.	39507466
AKB Rendite CHF T	96.88	n.a.	39507467
AKB Wachstum CHF A	95.39	n.a.	39507470
AKB Wachstum CHF T	95.39	n.a.	39507471

Titel	Inventarwert	± in % 2018	Valor
Basellandschaftliche Kantonalbank			
Basellandschaftliche KB			
BLKB Fund (CH) Swiss Dynamic Allocation B CHF*	101.83	-5.23	22767584
BLKB NGF Balanced A*	104.04	-4.45	31859921
BLKB NGF Balanced B*	104.28	-4.44	31859924
BLKB NGF Yield A*	99.84	-3.42	31857888
BLKB NGF Yield B*	100.03	-3.41	31857890
MIGROS BANK			
Service Line 0848 845 400 www.migrosbank.ch			
Migros Bank			
Migros Bank (CH) Fd 0 B*	98.63	-2.29	36569662
Migros Bank (CH) Fd 0 V*	98.91	-2.08	36569669
Migros Bank (CH) Fd 25 B*	111.32	-2.81	2340647

Titel	Inventarwert	± in % 2018	Valor
Migros Bank (CH) Fd 25 V*	115.28	-2.54	2340649
Migros Bank (CH) Fd 45 B*	114.22	-3.23	2340655
Migros Bank (CH) Fd 45 V*	101.66	-2.92	2340656
Migros Bank (CH) Fd 65 B*	102.35	-3.80	36569671
Migros Bank (CH) Fd 85 B*	103.30	-4.56	36569677
Migros Bank (CH) Fd Sust 0 B*	98.57	-1.92	36569683
Migros Bank (CH) Fd Sust 0 V*	98.85	-1.74	36569685
Migros Bank (CH) Fd Sust 25 B*	100.33	-2.00	36569688
Migros Bank (CH) Fd Sust 25 V*	100.61	-1.82	36569690
Migros Bank (CH) Fd Sust 45 B*	130.61	-2.23	10270565
Migros Bank (CH) Fd Sust 45 V*	133.11	-1.92	10270610
Migros Bank (CH) Fd Sust 65 B*	103.03	-2.47	36569693
Migros Bank (CH) Fd Sust 85 B*	104.47	-3.02	36569696
Neue Aargauer Bank			
NAB Aktien Schweiz B*	112.00	-4.78	26640406
NAB Obligationen CHF B*	97.80	-1.16	26640407

Titel	Inventarwert	± in % 2018	Valor
RAIFFEISEN			
www.raiffeisen.ch Tel. 0844 888 808			
Raiffeisen			
EURO STOXX 50 EUR Dis	121.08	-8.06	12092758
Pension Growth A Dis	121.59	-5.03	21046218
Pension Growth I Acc	126.18	-5.01	18932233
Raiffeisen Conv Bond Global B*	101.82	-6.07	3291267
Raiffeisen Euro Obli A*	80.76	-2.14	161794
Raiffeisen Euro Obli B*	190.26	-0.70	161797
Raiffeisen EuroAc A*	102.13	-7.72	161801
Raiffeisen EuroAc B*	147.29	-6.46	161804
Raiffeisen Futura Global Bond A*	82.38	-3.33	1198103
Raiffeisen Futura Global Bond I*	95.20	-2.93	23666710
Raiffeisen Futura Global Stock A*	92.08	-4.07	1198100
Raiffeisen Futura Global Stock I*	125.91	-3.37	23666709

Titel	Inventarwert	± in % 2018	Valor
Raiffeisen Futura Swiss Franc Bond A*	107.09	-1.36	1198099
Raiffeisen Futura Swiss Franc Bond I*	100.71	-1.01	23666708
Raiffeisen Futura Swiss Stock A*	258.66	-3.31	1198098
Raiffeisen Futura Swiss Stock I*	134.59	-2.73	23666681
Raiffeisen Global Invest Balanced A*	119.63	-6.33	527516
Raiffeisen Global Invest Balanced B*	151.75	-6.18	527518
Raiffeisen Global Invest Equity A*	94.33	-6.53	423480
Raiffeisen Global Invest Equity B*	98.51	-6.54	423774
Raiffeisen Global Invest Growth A*	105.92	-6.06	1300431
Raiffeisen Global Invest Growth B*	110.02	-6.05	1300437
Raiffeisen Global Invest Yield A*	106.32	-4.56	527513
Raiffeisen Global Invest Yield B*	140.87	-4.38	527514
Raiffeisen Index-SPI Dis	151.16	-3.52	12092756
Raiffeisen Pens.Inv.Fut.Yield A*	137.78	-3.22	950498
Raiffeisen Pens.Inv.Fut.Yield I*	148.76	-3.22	10229541
Raiffeisen Pens.Inv.Fut.Balanced A*	129.86	-3.23	2375444
Raiffeisen Pens.Inv.Fut.Balanced I*	139.37	-3.24	10229545
Raiffeisen Swiss Obli A*	113.98	-2.17	161770
Raiffeisen Swiss Obli B*	193.98	-1.49	161771
Raiffeisen SwissAc A*	393.94	-4.49	161788
Raiffeisen SwissAc B*	466.25	-4.35	161790

*Inventarwert vom Vortag
Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: **vwd:**